

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg (Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erste Ausgabe täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonnen- und Winterferien sowie Neujahrstag.
Wochentage von der Zeitungsverwaltung.

Redaktion, Druck und Verlag von Max Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegblätter 1 Blatt 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringlichkeit
vierteljährlich 15 Pf.
die halbjährliche oder vierteljährliche Beilage
Belegblätter die 91 mm breite Beilage 50 Pf.
Nachdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 274.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 26. November 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

Von Verordnung des Bundesrats vom 8. November 1915 (RGBl. S. 735) über Dele und Fette.
Auf Grund des § 15 der vorbezeichneten Bundesrats-Verordnung vom 8. November 1915 wird bestimmt:
Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der Verordnung der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.
Zuständige Behörde für das im § 8 der Verordnung angeordnete Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin zuständig.
Berlin W. 9, den 13. November 1915.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe:
Im Vertr.: Dr. Götter.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Im Austr.: Graf von Keyserlingk.
Der Minister des Innern:
Im Austr.: v. Jarocki.
Hb. 14 506 M. f. 5.
Ar. 1 A 12. 12 194 M. f. 2.
V. 8165 M. d. 3.

Polizeiverordnung

betreffend das Halteverbot.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 1. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Reichsausschusses folgende Polizeiverordnung für den Reg.-Bez. Wiesbaden erlassen:

§ 1. Der § 5a der Polizeiverordnung vom 22. Juni 1915 (Regierungs-Amtsblatt S. 210/11/Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. S. 203/4) wird wie folgt abgeändert:

„die vollständigen Vornamen, den Familiennamen, sowie Geburtstag und Ort des Kindes.“

§ 2. Der letzte Absatz des § 5 a. a. O. wird bis zum Friedensschluß aufgehoben.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöft des Josef Diefenbach in Billmar ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Weilburg, den 22. November 1915.
Ar. L. 7741.

Der Königl. Landrat.

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Bei einer erkrankten Kuh der Fürstlich Wied'schen Verwaltung in Runkel ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Weilburg, den 22. November 1915.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung

Der Kreisobstautechniker Deuker wird demnächst in folgenden Gemeinden des Kreises Vorträge über: „Zweckmäßige Anwendung der künstlichen Düngemittel, insbesondere des Kalks, im Obst- und Gemüsebau“ halten.

Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, in Offheim.

Donnerstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, in Rensfelden.

Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in Dorndorf.

Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in Dorsheim.

Donnerstag, 8. Dezbr., abends 8 Uhr, in Hangenmeilingen.

Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, in Tauborn.

Freitag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, in Rirberg.

Dienstag, 14. Dezbr., abends 8 Uhr, in Niederbrechen.

Donnerstag, 16. Dezbr., abends 8 Uhr, in Niederfelders.

Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, in Camberg.

Die Herren Bürgermeister der Vortragsorte wollen für persönliche Bekanntmachung der Vorträge Sorge tragen und dabei das Vortragslokal angeben. Infolge der in diesem Jahresjahr erfreulicherweise sehr reichen Obsternte, die auf dem im Boden vorhandenen Nährstoffe erfolgte, dürfte eine ausgiebige Düngung der Obstbäume am Platze sein und kann deshalb ein zahlreicher Besuch der obigen, zeitigen Vorträge sehr empfohlen werden.

Limburg, den 25. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bis jetzt 100 000 Serben gefangen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Jerusalem ist jetzt in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf neun Offiziere, 750 Mann, die Beute auf drei Maschinengewehre erhöht.

Bei den Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und des Generals von Linzgen ist die Lage unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. November 1915:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. November 1915:

Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wippach-Mündung und San Martino dauerten Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unaufhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen. Immer jedoch, zuletzt in vielstündigem Nachkampf, warfen ihn die braven Alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät abends den bewährten Soncebo-Truppen gelang, auch hier unsere Stellung vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten. Der Brückenkopf von Görz, der Südtail der Stadt, dann die Ortschaften Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Oslodja an. Sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompagnien vernichtet. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Beschreibung der Stadt Görz durch die Italiener.

Berlin, 25. Nov. (U.) Dem „Berl. Vol. Anz.“ wird aus dem I. und II. Kriegspressequartier gemeldet: In Görz sehen die Italiener ihr Zerstörungswort systematisch fort, nachdem die Stadt in Reichweite ihrer gesamten verschiedenen Artillerie war. Zu Beginn der Görzer Schlacht waren ihre Zielpunkte die Gegend beim Bahnhof und des Kastells; man konnte also annehmen, daß die Beschädigung nur den Zweck verfolgte, etwaige militärische Maßnahmen unsererseits zu tödnen. Nun aber hat der Gegner auch diesen Schein aufgegeben und bombardiert ganz offen die Stadt selbst. Seitdem war es das erste Mal, daß auch Brandgranaten an einigen Stellen explodierten, so daß Görz teilweise in Flammen steht. In den letzten Tagen wurde unter den Artilleriegeschossen amerikanische Munition festgestellt.

Die Offiziersverluste der italienischen Armee.

Lugano, 25. Nov. (U.) Eine auf Grund der Veröffentlichung der Tageszeitungen zusammengestellte Liste über die Offiziersverluste der italienischen Armee ergibt bisher: 2 Generale, 123 Stabsoffiziere und 1609 andere Offiziere.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Bei Mitrowitz wurden von Truppen der Armee Radosch etwa 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Pristina und an der Sittica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in un-

jere Hand. Die Beute an Kriegsgeschütz und Vorräten ist erheblich.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. November 1915:

Die Montenegriner wurden auch östlich von Joca zurückgeworfen. Südwestlich von Senica überschritten wir die montenegrinische Grenze. Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrowitz haben die I. und II. Truppen 10 000 Serben gefangen genommen und 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, 7 Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgeschütz erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann über Mitrowitz hinausreichend die Gegend von Vucitna. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriff, die Sittica zu überschreiten. In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und 6 serbische Geschütze erbeutet worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich bulgarischer Bericht vom 23. Nov. Seit zehn Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten. Er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2 1/2 Uhr nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen einer benachbarten deutschen Kolonne folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 25. Nov. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 100 000 Mann gestiegen. Bei dem beschleunigten Rückzug der Serben aus Pristina wurden 2000 österreichisch-ungarische Kriegsgefangene zurückgelassen, die von den Verbündeten sofort in Obhut genommen worden sind.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Nov. (U.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“, Urai, meldet vom serbischen Kriegsschauplatz: Die Beute in den letzten Tagen vergrößert sich immer noch. So wurde viel eingegrabenes Kupfer gefunden und auch eine Feldbäckerei, bestehend aus 58 neuen, aus England stammenden Wagen. Auch ein Eisenbahnzug wurde erbeutet, der die Königl. Königl. Peters und das Eisenbahnzeug enthielt.

Verzweifelte Lage der Serben.

Lugano, 25. Nov. (Zens. Frstf.) Der russische und der englische Gesandte, sowie das Personal aller diplomatischen Missionen sind in Monastir angekommen; der französische und der italienische Gesandte sind noch auf der Reise durch die unwirtlichen albanischen Berge nach Monastir, wo sie wegen der drohenden Gefahren kaum bleiben dürften. Die serbische Regierung verließ Brigid und irrt, Unterkunft suchend, umher. Vom serbischen Heere auf dem Amfelselbe fehlen jegliche Nachrichten. Der Korrespondent des „Corriere“ urteilt, daß der serbische Staat jetzt verloren sei, auch das serbische Heer sei kaum rettbar, nachdem die Oesterreicher, Ungarn, Deutschen und Bulgaren ihm jetzt den Rückzug nach Albanien abschneiden. (Frstf. 31g.)

Die Fähigkeit der Serben läßt nach.

Budapest, 25. Nov. (U.) Ein Mitarbeiter des „Uz Ek“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Obersten Asmanow, Generalstabschef des Armeeführers Bojadjeff. Dieser sagte u. a., daß den weiteren Kriegsoptionen der glänzendste Erfolg winkt. Die Fähigkeit der Serben lasse nach.

Die serbische Regierung auf Wanderschaft.

London, 24. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Die „Times“ berichtet aus Paris: Einem amtlichen Telegramm aus Brisslen zufolge begibt sich die serbische Regierung nach Skutari.

Lahmlegung der englisch-französischen Hauptkräfte.

Budapest, 24. Nov. (U.) Nach einer Meldung aus Sofia sind die Hauptkräfte der Engländer und Franzosen infolge des tapferen Vorgehens der Bulgaren lahm gelegt und können keine Offensive mehr unternehmen.

Transport französischer Verwundeter nach Italien.

Paris, 24. Nov. (U.) Der römische Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß eine gewisse Anzahl verwundeter Franzosen von Salonik nach Italien abtransportiert werden, da die Spitäler Saloniks mit verwundeten Franzosen aus den Kämpfen mit den Bulgaren überfüllt sind.

König Peter geht nach Cetinje.

Budapest, 24. Nov. (U.) Wie die „Societer „Kambana“ aus Salonik berichtet, wird König Peter die Einladung König Nikitas, nach Cetinje zu kommen, annehmen. Die Minister werden den König begleiten. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach dem belgischen Muster von einem verbündeten Lande aus „regieren“.

Keine Aenderung der Haltung Griechenlands.

Konstantinopel, 24. Nov. (U.) In einem Telegramm aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß die von der Entente Griechenland angebotene wirtschaftliche Schädigung, obwohl deren mögliche Wirkung auf die Volksstimmung nicht unterschätzt wird, ebensowenig wie Ritzhners Beeinflussungsversuche, eine Aenderung in der Haltung Griechenlands herbeiführen werde.

Bermehrung der Stimmen für eine Wiedereinschiffung des Ententeheeres.

Paris, 24. Nov. (U.) Die Pressestimmen, die die Aufgabe der Saloniker Expedition fordern, mehren sich. Der „Eclair“ schreibt: Alles trägt dazu bei, eine Wiedereinschiffung des Expeditionskorps vorzunehmen, die früher oder später eine Notwendigkeit werden wird. Diese etwas demütigende Handlung wird noch durch den Stolz der Männer vergrößert, die fürchten, sich zu desavouieren und lieber das Schlimmste abwarten, um das kleinere Uebel zu vermeiden.

Die Angst vor den deutschen U-Booten.

Konstantinopel, 24. Nov. (U.) Die vor Salonik liegenden Schiffe der Entente haben, wie hierher berichtet wird, den Befehl erhalten, wegen der Unterseebotsgefahr den Hafen von Salonik nicht zu verlassen. Die Drahthindernisse des Hafens wurden neuerdings verstärkt.

Englische Kreuzer auf der Jagd nach griechischen Schiffen.

Kopenhagen, 24. Nov. (U.) Nach der „Times“ sind englische Kreuzer im Mittelmeer und in der Ägäis eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könne nicht ruhig mit ansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versorge.

Brühlhaus Ritzhner.

Genf, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus Athen berichten Lyoner Blätter, Ritzhner habe dort gesagt, England werde kommenden März vier Millionen Soldaten unter den Waffen haben und außerdem noch imstande sein, sechs Millionen Russen zu bewaffnen und zu versorgen.

Die Forderungen des Bierverbandes.

Lugano, 24. Nov. (U.) Wie die „Stampa“ erzählt, hat der Bierverband folgende Forderungen an Griechenland gestellt: 1. Demobilisierung, 2. Entfernung der griechischen Truppen von der Grenze, 3. vollständige Aktionsfreiheit des Ententeheeres, 4. Verpflichtung, serbische Truppen bei einem etwaigen Grenzübertritt nicht zu entlassen, 5. Verpflichtung, das Ententeheer nicht anzugreifen. Die griechische Regierung, heißt es in der Meldung der „Stampa“ weiter, wolle auf alle Punkte eingehen, abgesehen vom ersten, doch dürfte dies der Entente genügen, da dieser vor allem an der Sicherung des Landungsheeres gelegen ist. „Corriere della Sera“ fragt, falls die Entente von Griechenland auch die Neutralität, ja Demobilisierung erwirkt, welchen Wert hätte dieses angesichts der Möglichkeit eines Vorrückens der Deutschen und Oesterreicher-Ungarn nach Salonik, eine Möglichkeit, die seit mehreren Tagen auch in Frankreich schwere Besorgnis hervorruft.

Athen, 24. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Haas. Die gemeinsame Note des Bierverbandes an Griechenland ist gestern mittag überreicht worden. Sie wurde während des Frühstückes, das der König zu Ehren Denny Codrins gab, besprochen. Der König ließ

bei Codrin eine günstige Aufnahme dieser Note durchblicken. Die Note, die in freundschaftlichem Geiste abgefaßt und ganz allgemein gehalten ist, verlangt von Griechenland eine Bestätigung der schon früher gegebenen Zusicherungen, betreffend die Lage der Truppen der Alliierten in Griechenland. Die Note enthält keine Frist, bittet aber um möglichst rasche Antwort. Man glaubt hier an eine völlige Zustimmung der griechischen Regierung gegenüber der Forderung der Alliierten.

Vorsichtsmaßnahmen beim Besuch Ritzhners in Athen.

Haag, 25. Nov. (U.) Fast alle Meldungen betonen die besonderen Vorsichtsmaßnahmen, die beim Besuch Ritzhners in Athen von Seiten der Regierung ergriffen worden sind. Große Truppenmassen waren in der Hauptstadt zusammengezogen, um die Sicherheit des englischen Kriegsministers zu gewährleisten; trotzdem fanden englandfeindliche Kundgebungen statt.

Griechenland und die Entente.

Athen, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen mit Getreide und anderen Waren beladenen Dampfer gestattet, die in Malta zurückgehalten worden waren. Auch die Beförderung von Depeschen über Malta ist zugelassen worden.

London, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Regierung hat, wie verlautet, in ihrer Antwort die Forderungen angenommen, daß die Truppen der Alliierten nicht entlassen werden sollen, sondern daß sie auf griechischem Gebiete Aktionsfreiheit haben sollen. Was deren Sicherheit und ferner die Erleichterung bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen betrifft, behält sich die griechische Regierung eine genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten besetzten Teile des Königreichs später zurückgegeben werden und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen gezahlt würden, hat die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt. — Die „Times“ meldet noch, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangt haben, daß es seine Neutralität aufhebe.

London, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Auf eine Frage, ob Griechenland von den Alliierten seit Ausbruch des Krieges Geld vorgezogen sei, oder ob es solches versprochen erhalten habe, antwortete Grey im Unterhause, dies sei eine nabelnagende Frage. Es sei aber nicht wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblick Einzelheiten über die Transaktionen zwischen Großbritannien und dessen Bundesgenossen sowie den Neutralen zu geben. Augenblicklich sei er nicht in der Lage, irgendeine Erklärung über die griechische Frage abzugeben.

London, 25. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Gesandten des Bierverbandes verlangten in Athen keine Demobilisierung, sondern schlugen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operierten, keine griechischen Truppen befinden sollten.

Gegen Benizelos.

Athen, 25. Nov. (U.) Das Blatt „Athina“ schreibt zu den kommenden Wahlen: Die Regierung muß gegen die Benizelisten energisch auftreten. Es ist notwendig, daß Benizelos vollständig beseitigt wird. Die Regierung muß das Land davon überzeugen, daß die Politik Benizelos fehlerhaft sei und sein Verzicht, Griechenland in einen Krieg zu verwickeln, ohne daß die Verbündeten sich mit 250.000 Mann am Balkanfeldzuge beteiligen, das Land dem Ruin entgegenführen würde. Die Regierung muß alles tun, um Benizelos zu stürzen. Würden diese Wahlen eine Majorität für Benizelos ergeben, könnten Ereignisse von den traurigsten Folgen für Griechenland herbeiführen.

Zur Rechtfertigung der bulgarischen Kriegsführung.

Sofia, 24. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Blätter besprechen mit Entrüstung die von den Serben über ihren Freunden über die Haltung der bulgarischen Truppen bei den Operationen in Serbien verbreiteten Beschuldigungen. Diese Beschuldigungen werden in der bulgarischen Öffentlichkeit

die nicht begreift, daß man in diesem Maße die Wahrheit entstellen kann, das Gefühl all gemeiner Empörung weit entfernt davon, daß die bulgarischen Truppen Samkeiten begangen haben, sind es im Gegenteil die Serben, die fast überall eine niederträchtige Haltung an den Tag legten. So hoben sie die Hände, oder schwenkten weiße Fahnen und gaben damit zu verstehen, daß sie ergeben wollten, und dann, als sich die bulgarischen Soldaten aus Mitleid mit ihrem Schicksal ihnen näherten, griffen sie wieder zu den Waffen und begannen zu schießen. In anderen Fällen haben entwaffnete serbische Gefangene aus ihren Taschen Revolver oder Bomben gezogen und töteten diejenigen, die ihnen das Leben ließen. Eine beträchtliche Anzahl solcher Fälle ließe sich aufzählen. Manchmal ist es vorgekommen, daß sich unsere Truppen bei ihrem Einzug in eine serbische, scheinbar geräumte Stadt plötzlich von hinten überfallen haben, die in den Häusern verborgen waren, und die die Bulgaren schonen wollten, um nicht unnötig die Verwüstungen des Krieges zu vergrößern und um nicht die unglückliche Bevölkerung leiden zu lassen. Die Bereinigung der eroberten Gebiete würde genügen, um die Haltlosigkeit derartiger Anschuldigungen zu beweisen. Die bulgarischen Behörden finden überall Gehorsam und Achtung, die unsere Ankläger sehr überraschen würden. Man braucht sich nur auf das Zeugnis des ehemaligen russischen Generalkonsuls in Uesluf, Strebutajew, und auf die Leiterin der englischen Sanitätsmission aus Uesluf, Lady Paget, zu berufen. Beide haben es abgelehnt, die Stadt nach dem Abziehen der serbischen Truppen zu verlassen. Sie haben es nicht zu reuen gehabt. Lady Paget pflegt jetzt bulgarische Bewunderte, und Strebutajew lebt ruhig mit seiner Frau in Sofia und wartet die Zeit ab, zu der er in sein Vaterland zurückreisen können.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 24. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront außer zeitweisen Artillerie- und Bombenlämpfen nichts Wichtiges. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Reuterei zweier indischer Regimenter.

Wien, 24. Nov. (U.) Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ meuterten in Mesopotamien zwei mohammedanisch-indische Regimenter. Die Türken erhielten Verstärkungen.

Streifzüge durch Mazedonien.

(Uesluf—Odrin—Serres.) Mazedonien, um dessen Gewinn bekanntlich Bulgarien in den Weltkrieg eingegriffen hat, ist reich an geschichtlichen Erinnerungen und landschaftlichen Schönheiten. Da ist zunächst Uesluf, der eigentliche Mittelpunkt Mazedoniens, am Vorabend der Hauptwasserader des mazedonischen Landes, gelegen, eine Stadt von etwa 50.000 Einwohnern. Uesluf stellt einen äußerst wichtigen Bahnknotenpunkt dar. Bereits 1872 wurde die Linie Salonik—Uesluf—Mitroviha eröffnet. Hierzu trat dann 1888 im Anschluß an die Orientbahn Belgrad—Uesluf—Konstantinopel die Linie Risch—Uesluf. Nach Fertigstellung der letztgenannten Strecke wurde naturgemäß von den über Uesluf führenden Bahnen die Linie Risch—Uesluf—Salonik sehr bald die Hauptlinie. Die Stadt Uesluf liegt zu beiden Seiten des Vardar, links auf der Terrasse unter dem Zitadellenberg die alte Stadt, die mit ihrem großen Bazar und städtischen Christenviertel einen echt orientalischen Zuschnitt aufweist, rechts das Mudassir-Viertel, d. h. das Viertel der aus Bosnien geflüchteten Mohammedaner, und dahinter die europäische Niederlassung und die Bahnhofsanlagen. Das Landschaftsbild trägt einen Zug von Rauhheit, was sich aus der geringen Bewaldung der umgebenden Berge ergibt, und ungehindert vernehmbar im Blide bis zu der fernen hohen Gebirgsmauer des Skopje zu schweifen, der seine noch im Frühommer belichteten Gipfel als leuchtende Ruppeln in die klare blaue Luft emporsteigen. Die Landbevölkerung der Umgegend Ueslufs ist fast durchweg bulgarisch und bekennt sich in religiöser Hinsicht zum sogenannten bulgarischen Exarchat, d. h. der orthodoxen bulgarischen Nationalkirche, die von dem serbischen Patriarchat in Konstantinopel als schismatisch betrachtet und verfolgt wird. Am besten kann man das Landvolk in der Buntheit seiner Nationaltrachten an dem allwöchentlichen Markttage in Uesluf beobachten, dessen Treiben sich vor dem

Bruderliebe.

Eine Titeler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Endlich erhob er sich von seinem Sessel — langsam wie ein gealterter Mann, wie ein Mann, der plötzlich einen schweren Schlag erhalten hatte. Mit seinem Feuerzeug schlug er zunächst Licht und zündete damit ein Stumpfen Talglicht an, das hierzu bereit auf dem Tisch stand und bald erhellte daselbst den kleinen einfach ausgestatteten aber in peinlichster Ordnung und Sauberkeit befindlichen Raum. Er nahm einen Ruchsch von der Wand und füllte denselben mit Wäsche und Kleidungsstücken, sowie eben hineingang; dann holte er aus einem Wandschränken Schreibzeug und einen Bogen Papier — es war zwar seit langer Zeit nicht vorgekommen, daß er eine schriftliche Mitteilung zu machen gehabt hatte, doch fand sich bei ihm alles in Ordnung vor.

Mit ungelentler, vor Aufregung zitternder Hand begann er nun beim träben Licht der Talglampe die letzte Postkarte an den Vater aufzusetzen, wie er sich alles zurechtgelegt hatte, während er vorher so dagelassen hatte. Es war nicht viel, was er schrieb. Kurz teilte er seinem Vater mit, daß er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß aus ihm und der Maria doch einmal ein richtiges Paar werden könnte, da er immer fröhlich sei.

Er hatte es deshalb für richtiger, daß er aus dem Bergwirtschhaus fortgehe und sich wo anders eine Unterkunft suche. Man solle sich ja nicht um ihn Sorgen, da er sich schon einen festen Plan zurechtgelegt habe.

Meistens las er die Zeilen noch durch, wobei es ihm immer schwerer fiel, seine eigenen Schriftzüge wieder zu entziffern.

Lange war Peter noch im Zweifel darüber gewesen, ob er nicht auch an Maria ein paar Zeilen zum Abschied richten sollte. Schließlich hielt er es aber für das Beste, dies zu unterlassen, nachdem er in seinem ersten Brief die Szene zwischen seinem Bruder und Maria, deren Zeuge er gewesen war, nicht erwähnt hatte. Sie alle sollten glau-

ben, daß ihn sein Verlöbniß mit Maria wirklich gereue und er nur deshalb fortginge.

In dem Wandbrennfenken befanden sich seine nicht unbedeutenden Ersparnisse, auch diese hatte er zu sich. Er wartete nun noch, bis alles im Hause ruhig war, dann schlich er wie ein Dieb in der Nacht aus dem Bergwirtschhaus, seinem Vaterhaus, in dem er bisher, abgesehen von seiner Krankheit soweit nur ungerührte Stunden verlebt hatte. So plötzlich wie eine Saite auf der Zither springt, so schnell war auch sein Glück zersprungen und kalter, vernichtender Tau darauf gefallen.

3. Kapitel.

Als man am nächsten Vormittag Peter vermiste und dann oben in seiner Kammer den Zettel fand, da war der alte Bergwirt über diese Treulosigkeit seines ältesten Sohnes, wie er es nannte, auf das höchste erzürnt und polterte gewaltig los, wie es so seine Art war, wenn er sich über etwas ärgerte.

„Loh ihn laufen, Miedel, den Dummkopf“, wandte er sich dann an die ganz sprachlos dastehende Maria. „Ihr habt euch doch nicht etwa gezankt gestern oder an einem anderen Tag?“

„Mit keinem Worte — der Peter war doch so gut, daß man sich mit dem überhaupt nicht zanken konnte, nein, wirklich nicht.“

„Dann versteh ich auch den Witz da nicht. Was fasselt er von Krankheit — er war doch auf dem besten Weg, ein gesunder Mensch zu werden, weil er immer besorgt hat, was sie ihm angeraten haben und was gut und heilsam war.“

Das anscheinend schwer gekränkte Miedel drückte die Schürze vor die Augen, die sich mit Tränen füllten und wollte sich wieder an ihre Arbeit begeben, aber da rief sie der alte Bergwirt noch einmal, schon unter der Tür, zurück.

„Sag, Miedel, wann hast du den Peter zuletzt gesprochen?“

„Ja, wann war das denn gleich — will mich schnell besinnen!“

„Es kann doch nur gestern abend nach dem Einzug der Standschützen gewesen sein?“

„Gewiß, gewiß, da war es auch, ich war mit Peter — doch was red' ich da —“

„Sie brach jäh ab und suchte ihre Verlegenheit hinter der Schürze zu verbergen, in die sie den Kopf fast ganz hüllte, um die Tränen zu trocknen.“

„Ich muß mich doch erst noch besinnen“, fuhr Maria mit unsicherer Stimme fort, dann entfernte sie sich und ließ den Bergwirt allein stehen, der ihr verdrüß nachschaute.

„Da werd einer aus den Frauen flug“, brummte der alte Bergwirt. „Es sollte mich aber doch wundern, wenn mit dem Peter nicht etwas dahinter steckt und die Miedel gar nichts wissen sollte.“

Jetzt kam Peter auf das Bergwirtschhaus zugehauert, der in aller Frühe schon einen Gang in das Dorf unternommen hatte. Gleich darauf trat er in das Haus und stand neben seinem Vater, dessen verärgertes Wesen ihm sofort auffiel.

„Hast du Verdrüß gehabt?“ fragte er denselben leise hin.

„Man kann es etwas mehr wie Verdrüß nennen“, entgegnete der Bergwirt, dessen verfinstertes Gesicht sich beim Anblick seines zweiten, stattlichen Sohnes wieder etwas aufhellte. „Denke dir nur, der Peter ist diese Nacht auf und davon gelaufen.“

„Der Peter ist fort?“ fragte der junge Standschützenkommandant verwundert. „Warum?“

„Das frag ich auch; er gibt zwar an, das Verlöbniß mit der Maria gereue ihm — ah, weißt du schon, daß die beiden seit einigen Wochen miteinander verprochen waren?“

„Ich weiß es.“

Peter trat nach diesen Worten unter die Haustür und schaute eine Weile träumerisch in das Weite, ehe er wieder zu seinem Vater trat.

Diesem entging das vollständig veränderte Wesen seines Sohnes, denn er fuhr fort:

„Weil er fröhlich sei, schreibt er, ich kann das aber gar nimmer glauben.“

„Weiß es denn die Maria schon, und was sagte die dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

Ronal, dem Regierungsgebäude, abspielt. Da bringen die Bauern der Ebene Obst und Gemüse herbei, während die Bauern des Gebirges mit Holz beladene Fiel zur Stadt treiben. Die Ebene von Alesub ist äußerst fruchtbar und wohlangebaut. Selbst in den verpumpten Teilen des Par-
not-Flusses wird noch eifrig Viehzucht getrieben. Nur hier an die Stelle des Kindes der Büffel, das echte Ru-
lumpfiger Niederungen, getreten, dessen charakteristische
Halt unzertrennlich mit dem Landschaftsbilde der Mes-
Ebene verknüpft ist.

Eine zweite bemerkenswerte Gegend Mazedoniens ist die Seenlandschaft des Ohrids, wie sie von Theobald Fischer in
Fotografie an das Altertum genannt worden ist. Als der
größte und stillste der mazedonischen Seen hat der See
von Ohrida zu gelten, der eine Fläche von rund 275 Qua-
dratkilometern bedeckt. Er liegt in einer Längsbruchspalte,
die ihre genaue Fortsetzung in dem Abflusse des Sees, dem
Schwarzen Drin, findet, ist also ein typischer Längsbruchsee.
Dieses in seiner Natur erinnert an die großen Seen, die dem
Südende der Alpen vorgelagert sind, besonders an den
Gardasee. Der am Ohridasee gelegene Ort gleichen Namens
bildet den Mittelpunkt eines regen Fischhandels. Hier wer-
den die weitberühmten Lachsforellen (Petrits), sowie riesige
Karpfen und Aale aus dem Ohridasee in Eis verpackt und
bis nach Sofia versandt. In übertriebener Sorge um Er-
haltung dieses Fischreichtums hatte dann die türkische Re-
gierung seinerzeit auch die Befahrung des Sees mit Damp-
fern verboten, während man andererseits die gewaltigen
Scharen von Wasservögeln, die das Seengebiet beleben,
angeführt ihren ausgedehnten Tribut erheben ließ. Das
wird nun wohl in Zukunft anders werden, und wir dürfen
hoffen, daß Dr. Karl Dieterich, der der mazedonischen Landschaft
im „Hochland“ eine anziehende Schilderung gewidmet
hat, erwarten, daß Eisenbahn und Dampfer den Reisenden
sich auch an und über die blauen Fluten des Ohridasees

Ein Teil Mazedoniens gehört bekanntlich zu Griechenland
das diesem Teile hebt sich neben dem in letzter Zeit natur-
mäßig vielbesprochenen Salonik insbesondere Serres mit
seiner fruchtbaren Ebene hervor. Wir befinden uns hier
auf altberühmtem griechischen Boden; Serres ist anstelle des
alten Amphipolis getreten. Die Ebene von Serres ist eine
von den wenigen Stätten europäischer Erde, wo neben zahlreichen
Weizen, Tabak- und Getreidepflanzungen ausgedehnte Baum-
kulturen das Interesse des Reisenden fesseln. Die Stadt
hat eine große Vergangenheit. Hier fand das ganze
mittelalter hindurch alljährlich zu Ostern eine berühmte Messe
auf der Kaufleute aus der ganzen Balkanhalbinsel
zusammenströmten, um Baumwolle, Eisen und geräucher-
te Fische aus dem benachbarten Tachino-See einzukaufen. Seine
Blüte erreichte Serres um die Wende des 18. und
19. Jahrhunderts; bis nach Wien reichten damals seine
Handelsverbindungen, und es wetteiferte erfolgreich mit Sa-
lonik. Erst als der englisch-indische Baumwollhandel seinen
Hauptplatz nach Salonik nahm, trat Serres mehr in den Hinter-
grund und mußte der glücklicheren Nebenbuhlerin endgültig
den Vorrang einräumen.

So bietet Mazedonien des Interessanten die Fülle, und
die künftige Gestaltung der Balkanbinde wird es hoffentlich
gleichem höherem Maße als bisher zum Gegenstande ver-
dienter Aufmerksamkeit und Würdigung machen.

Die dritte Kriegsanleihe.

Berlin, 25. Nov. (W. T. B.) Auf die dritte Kriegs-
anleihe gingen in der Zeit vom 15. bis 23. November 352
Millionen Mark ein, sodaß nunmehr 10002,5 Millionen
Mark, gleich 83,4 Prozent, des gesamten gezeichneten
Kredites eingebracht sind. Die von den Darlehensgläu-
bigen für die dritte Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen
waren trotz der großen Neuzinszahlungen eine weitere Ver-
mehrung; sie belaufen sich jetzt nur noch auf 478,4 Mill.
Mark, gegen 490,5 Mill. Mark am 15. November.

Die Höchstpreise für Schweine.

Berlin, 25. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Unter
Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung
wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herab-
setzen und die Schweine beschlagnahmen und abschlachten
lassen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest,
daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und
daß die Regierung derartige Absichten nicht hat.

Die Kriegsgewinnbesteuerung.

Berlin, 25. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Die vom
Reich in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegs-
gewinnbesteuergesetze betreffen Aktiengesellschaften, Gesell-
schaften m. b. H. und die sonstigen Erwerbszwecke verfolgen-
den juristischen Personen sowie die Reichsbank. Hinsichtlich
der sogenannten Erwerbsgesellschaften werden vorbereitende
Maßnahmen getroffen, wodurch der während der Kriegs-
jahre erzielte Mehrgewinn für die Zwecke der im
Kriegsgesetz vorgesehenen Besteuerung anzuordnenden Be-
stimmung sichergestellt werden soll. Den Erwerbsgesellschaften
wird auferlegt, Sonderrechnungen in der Höhe von 50 v. H.
des Kriegsgesellschaftsjahres erzielten Mehrgewinns zu
stellen, die getrennt von dem Gesellschaftsvermögen anzu-
legen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert,
Mehrgewinne durch Verteilung an die Aktionäre und Ge-
sellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante
Steuer zu entziehen.

Hus Frankreich.

Paris, 24. Nov. (U.) Mehrere sozialistische De-
putierten bei dem Unterstaatssekretär für Munition-
angelegenheiten, eine schärfere Durchsicht des
Lagerbestandes und fordern eine strenge Bekämpfung der
Spekulanten, sowie der Fabrikanten und Industriellen, die
den Kriegsbetrieb begünstigen. Albert Thomas erklärte, daß
die Fabriken beschäftigten Metallarbeiter, die keine
Mehrgewinne erzielen, an die Front geschickt werden,
er gegen mehrere schuldige Fabrikbesitzer Klage
erheben werde. Er erklärte gleichfalls, daß mehrere Mil-
lionen Arbeiter wurden, die mobilisierte Metallarbeiter an-
zuwerben, und daß er beim Generalstabschef
unternehmen habe, damit alle noch an der Front
arbeiten können, die für Kriegsbedarf arbeitenden
Arbeiter zugeteilt werden.

Neue Brände in den französischen Munitionsfabriken.

Paris, 24. Nov. (U.) Die Serie der Unfälle
in französischen Munitionsfabriken dauert an. „Petit
Journal“ berichtet aus Rouen, daß in der für den Staat
herstellenden Kriegsmaterialfabrik von Monville ein Brand
zu beträchtlichen Schäden verursachte.

Krawalle wegen der Lebensmittelteuerung.

Paris, 24. Nov. (U.) Laut einer Meldung des
„Petit Journal“ aus Breil am es infolge der Lebensmittel-
teuerung zwischen den Einwohnern der Stadt und Nahrungs-
mittelhändlern zu Konflikten. Infolge der Festsetzung von
Höchstpreisen schlossen alle Metzger von Breil ihre Läden
zu weigern sich, den Anordnungen der Behörde Folge
zu leisten. Ähnliche Vorfälle finden auch in anderen Pro-
vinzialstädten Frankreichs statt, ebenso in den Pariser Hallen,
wo die über die Preissteigerung erzürnte Menge die Vor-
räte der Verkäufer vernichtete.

Sequestrierung des bulgarischen Eigentums.

Von der französischen Grenze, 24. Nov. (U.)
Die Staatsanwaltschaft von Paris hat begonnen, das in
Paris befindliche Eigentum von Bulgaren unter Sequester
zu stellen.

Hus Rußland.

Drohende Hungersnot.

Köln, 25. Nov. (Zens. Zstf.) Die „Köln. Ztg.“
meldet aus Kopenag: Nach der Petersburger „Börse-
zeitung“ beantragt der russische Minister des Innern beim
Ministerrat, eine Anzahl von Bezirken wegen voll-
ständigen Mangels an Lebensmitteln als von Hungers-
not bedroht zu erklären. Dem Antrage liegt eine aus-
führliche Begründung bei.

Der Mönch Rasputin.

Stockholm, 25. Nov. (Zens. Zstf.) Ich erfahre
aus Rußland von einer Seite, die Beachtung verdient, die
falsche Neugier, daß der wahre Leiter der inneren und
äußeren Politik, Rasputin sei. Die Hauptursache der Ent-
fremdung des Großfürsten Nikolai, der sich im Kaukasus in einer
Nervenkuranstalt befindet, sei sein Zorn über diese Tatsache
gewesen, nachdem Rasputin vor einigen Wochen in Moskau
in angeheitertem Zustande sich bestimmte respektlose Aus-
sagen über hochgestellte Damen erlaubt habe. Der Chef des
Gendarmekorps sowie der Generaladjutant Orlov hätten
den Zaren flehentlich um die Entfernung des Mönchs ge-
beten. Daraufhin seien beide entlassen worden. Inzwischen
habe Rasputin die Front besucht und dort einen Feld-
gottesdienst veranstaltet. Der Zar sei überzeugt, daß der Ein-
fluß des Wunderheilers auf den Verlauf des Feldzuges nicht
ausbleiben werde. Man bespreche in Rußland offen diese
Zustände und knüpfe daran Folgerungen für die künftige
Gesamtanbahnung. (Zstf. Ztg.)

Der Heilige Krieg in Nordafrika.

Konstantinopel, 24. Nov. (U.) Nach hier ein-
getroffenen Privatnachrichten hat der Emir Abdul Kadir, ein
Enkel des früheren Emirs von Algerien, sämtliche Araber-
stämme aufgefordert, sich an dem Heiligen Kriege zu betei-
ligen und gegen die Franzosen zu kämpfen. Eine Anzahl
Führer leisteten mit ihren Stämmen dem Aufruf Folge.
Man hofft, daß es dem Emir Abdul Kadir, der einen großen
Einfluß besitzt, gelingen wird, sämtliche in Nordafrika be-
findlichen Stämme für den Heiligen Krieg zu gewinnen.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 26. November 1915.

„Unsere Verbündeten des Islam.“ Wir
machen nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der „Alten
Post“ stattfindenden Lichtbildervortrag des Welt-
reisenden W. Schmiedershausen aus Leipzig „Unsere Verbün-
deten des Islam“ aufmerksam. Er wird einerseits Be-
lehrung und Aufklärung über die tieferliegenden Ursachen des
Weltkrieges und die Bedeutung der Türkei für den Krieg
und damit auch für unsere eigene Zukunft geben, andererseits
diese ferneren Länder, die uns heute so nahe angehen, durch
Wort und Bild anschaulich nahe bringen. Auch der gute
Zweck, dem Roten Kreuz und dem ihm in der Türkei gleich-
stehenden Roten Halbmond neue erwünschte Mittel zuzuführen,
möge ein Ansporn für zahlreichen Besuch sein.

Eine neu erschienene Bekanntmachung
verordnet die Herstellung künstlich beschworenen Leders, sowie
jede künstliche Beschönerung von Leder durch irgend welche be-
schwerenden Mittel, wie sie bei der Herstellung von Leder
häufig verwandt werden. Die Bekanntmachung tritt am
1. Dezember 1915 in Kraft. Zur Fertigstellung von sol-
chem Leder, mit dessen Beschönerung am Tage des Inkraft-
tretens der Bekanntmachung bereits begonnen ist, ist eine Frist
bis zum 31. Dezember 1915 gewährt worden. Der Wort-
laut der Bekanntmachung wurde bereits im amtlichen Teil
des „Limburger Anzeigers“, Nr. 272, veröffentlicht und
kann auch auf den Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Höchstpreise für Margarine. Durch Bun-
destatsverordnung vom 8. November ist dem Kriegsaus-
schuß für Öle und Fette die Aufgabe übertragen worden,
sämtliche in Deutschland beschlagnahmten Öle und Fette
zu verteilen und ebenso die Verteilung der aus ihnen her-
gestellten Fertigfabrikate zu regeln. In Erfüllung dieser
Aufgabe werden in Zukunft den Mitgliedern der dem Kriegs-
auschuß angegliederten Kriegsabrechnungsstelle der Deutschen
Margarine- und Speisefettfabriken nur unter der Bedingung
Öle und Fette zur Verarbeitung zugeteilt, daß sie ihre
gesamte Produktion sowie die von ihnen eingelaufenen Mar-
garine- und Speisefettfabrikate beim Einkauf, gleichviel in
welcher Packung, ab 1. Dezember 1915 nicht zu höheren
Preisen als den folgenden liefern: a) Bei der Abgabe an
Verbraucher: Margarine Mark 1,40 das Pfund, Speise-
fett aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt, wie Schmelz-
margarine, Pflanzenfett, Rinderfett, Kunstspeisefett usw. Mk.
1,64 das Pfund. b) Bei der Abgabe an den Großhandel
und an Wiederverkäufer: Margarine Mark 1,28 für 100
Pfund franko, Speisefett aller Art, soweit sie 100 Prozent
Fett enthalten, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Rin-
derfett, Kunstspeisefett usw. Mark 1,52 für 100 Pfund franko.
Damit die Gewähr gegeben ist, daß auch tatsächlich diese
Preise im Kleinverkauf nicht überschritten werden, haben
sich die Mitglieder der dem Kriegsauschuß angegliederten
Kriegsabrechnungsstelle der Deutschen Margarine- und Speise-
fettfabriken zu verpflichten, jede Art Margarine- und Speise-
fettfabrikate nur an solche Kleinhandler und Wiederver-
käufer abzugeben, die sich ihr gegenüber durch Unterzeichnung
gegen Vertragsstrafe gebunden haben, keine Margarine zu
höheren Preisen als Mark 1,40 in den Konsum gelangen zu
lassen. — Der Kriegsauschuß hofft, daß diese Maßnahmen
die Margarine verbrauchende Bevölkerung vor Ueberpreisen
bewahren werde.

Cassel, 25. Nov. Im 69. Lebensjahre starb heute
der Führer der hessischen Rechtspartei, Rechtsanwalt Julius
Karl Martin. Sein Vater, der letzte Justizminister im
Kurfürstentum Hessen, verlor die Ansprüche des letzten Kur-
fürsten vergeblich. Nach seinem Tode führte sein Sohn
diesen Kampf weiter und gründete zwecks nachhaltiger Ver-
tretung die hessische Rechtspartei, die jedoch im politischen
Leben Kurheßens keine Rolle spielen konnte. Für die Ver-
tretung seiner politischen Grundsätze hat Martin den größ-
ten Teil seines Vermögens geopfert.

Stuttgart, 25. November. Der Chauffeur Kuchter ver-
letzte gestern nachmittag den Landjäger Stetter in Gais-
burg, der ihn wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaften
wollte, durch einen Schuß lebensgefährlich. In der vergan-
genen Nacht gelang es ihm, unbemerkt in sein von Polizei-
beamten umstelltes Haus zu kommen. Er drang in die im
ersten Stock befindliche Wohnung der Bahnarbeitersleute
Spieghmann ein und tötete das Ehepaar, das nach seiner
Meinung die Anzeiger wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen ihn
erstattet hatte, durch Revolvergeschosse. Der Täter erschoss
sich darauf selbst.

Berlin, 25. Novbr. (Zens. Zstf.) Auf dem Boden-
markt in Berlin-Lichterfelde weigerte sich kürzlich ein Schläch-
ter, weniger als ein Pfund Fleisch abzugeben. Eine Frau,
die nur ein halbes Pfund brauchte, machte Anzeige. In 10
Minuten war, wie der „Vorwärts“ berichtet, die Feuerwehr
zur Stelle, lud den Kram des Schlächters auf ihren Wagen
und brachte ihn nach seinem Ladengeschäft, das gleich darauf
polizeilich geschlossen wurde. Zwischen Anzeige und Straf-
vollzug waren wenig mehr als 20 Minuten verfloßen.

Chemnitz, 25. Nov. Die „Chemnitzer Neuesten Nach-
richten“ melden aus Witweida: Dem Gasanstaltsarbei-
ter Köhler war die Frau gestorben, die am Sonnabend be-
erdigt worden war. Köhler, der zum Heeresdienst einge-
zogen ist, hatte zum Begräbnis seiner Frau Urlaub erhalten.
Heute früh wurden nun vier seiner fünf im Alter von zwei
bis zehn Jahren stehenden Kinder erschossen aufge-
funden. Das fünfte Kind, der jüngste Sohn Erich, war
noch am Leben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 27. November 1915.
Veränderliche Bewölkung, meist heiter, noch einzelne
Schneefälle, etwas kälter.

Als Liebesgaben fürs Rote Kreuz gingen weiter ein:

500 Mark von Hauptmann Storch, Erlös aus einem Konzert
25 „ durch Direktor Kremer hier selbst aus Vergleich
10 „ Frau Glaser hier.
3 „ Unteroffizier Carl hier.
5 „ Stieglitz, Schloß Döhrn.
60 „ Oberleutnant Heinrichsen hier.
100 „ G. N. Limburg.
20.44 „ Brunnenerverwaltung Oberfelders. Ueberschuß von
zurückgelieferten Flaschen über die Sendung vom
Sommer.

Als Spende für Weihnachtsgaben.

50. — Mark Landgerichtsrat Dr. Friedländer hier
3. — „ D. L. Limburg
14. — „ Ungenannt Limburg
2.35 „ Jagdgesellschaft bei Gastwirt Orth, Bahr (Fehlgehd.)
10. — „ Joh. Wilt. Schuhmann II., Mensfelden.
11.20 „ Inhalt einer bei der Rgl. Kreiskasse hier auf-
gestellten Sammelbüchse.
10.76 „ desgleichen bei der Kreispartasse.
8. — „ Fräulein von der Driesch, hier.
10. — „ C. Günther, hier.
5. — „ Landrichter Jung, hier.
10. — „ Frau Regierungsrat Schiffer, hier.
5. — „ Direktor Kraußmann, hier.
5. — „ Ueberschuß aus dem Obsterwerbskurs in
Staffel und Heringen.
50. — „ G. N. Limburg.
5. — „ Ungenannt Limburg.
2. — „ Weber, Limburg
20.05 „ Frau Dr. Firmwisch, Frickhofen.
2. — „ Ungenannt Limburg.
5. — „ Bürgermeister Bausch, Steinbach, aus einer Sühne-
verhandlung.
10. — „ Gebrüder Simon, Limburg.
2.50 „ August L. Leber, Kirberg.
10. — „ J. W. Falschender, Limburg.
10. — „ Frau Lichtschlag, Limburg
5. — „ Ungenannt Limburg.
10. — „ Ersten Staatsanwalt Dr. Bacmeister, hier.
5. — „ Frau Lehrer Götze, hier.
7. — „ Bergingenieur Weber, hier.
10. — „ Sigmund Sachs, hier.
5. — „ Gymnasiallehrer Döhl, hier.
10. — „ N. N. Limburg.
10. — „ N. N. Limburg.
5. — „ N. N. Limburg.
3. — „ Zimmermann hier.
10. — „ Frau Max Büdel, hier.
20. — „ Justizrat Minteln, hier.
2. — „ Jung, Schaumburgerstraße hier.
10. — „ Frau Oberlehrer Dettmeyer, hier.
3. — „ Frau N. N. hier.
20. — „ Frau Karl Döhl, hier.
5. — „ Rechnungsrat Kirsch, hier.
10. — „ Sanitätsrat Dr. Kremer, hier.
10. — „ Geistlicher Rat Striech, hier.
5. — „ Ungenannt hier.
20. — „ Vaterländischer Frauenverein Oberfelders.
10. — „ Ungenannt Limburg

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes
herzlichen Dank! Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern
entgegengenommen.

Grammel, Kreispartassentendant.

Schöne 2-Zimmerwohnung

zu vermieten
In erfroren Frankfurterstraße 26.

Unsere Spielwaren-Ausstellung

= ist eröffnet. =

Wir bitten höflich um Besichtigung der Ausstellung.

WARENHAUS Geschw. Mayer Limburg.

7(274

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Biehmärkte im Jahre 1916.

Im Jahre 1916 werden in Limburg an folgenden Tagen Viehmärkte abgehalten.

am 11. Januar, 7. März, 4. April, 9. Mai, 23. Mai, 13. Juni, 27. Juni, 18. Juli, 8. August, 5. September, 19. September, 3. Oktober, 31. Oktober, 28. November und 19. Dezember.

Limburg, den 6. November 1915.

1(261

Der Magistrat: Haerten.

Stadtverordneten-Wahl.

II. Abteilung.

Für die II. Abteilung sind von der Zentrumspartei folgende Kandidaten aufgestellt worden:

Peter Ahmann, Gymnasial-Lehrer,
Heinrich Herkenrath, Redakteur,
Josef Müller, Branddirektor.

Gewählt wird am **Samstag den 27. Nov. d. J.**, von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr.
Wahllokal: Zimmer Nr. 14 im Rathaus.

Wir bitten unsere Parteigebühren dringend, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und ihre Stimme für unsere Kandidaten abzugeben.

Der Vorstand der Limburger Zentrumspartei.



Nächste Woche trifft ein neuer Transport Tannenbäumchen mit Wurzeln aus dem Thüringer Walde ein, Balkonschmucktannen, zur Ausschmückung der Fenster und Balkons, 20 solcher Tannenbäumchen M. 40 Stück M. 2.85, 100 Stück M. 6.—, 200 Stück M. 10.—, 500 Stück M. 20.—. Die Tannen kann man sowohl in Blumentöpfe pflanzen wie in Kästen; in Töpfe gepflanzt auch als Weihnachtsbäume geeignet. Die Aufträge werden wieder der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, und wiederum nur soweit, wie die verfügbare Menge hergibt. **Blumengärtnereien Petersheim-Erfurt.** Lieferanten für S. M. den Deutschen Kaiser. Dieses Jahr noch sehr billig; Gemüse-Sämereien, Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln; Hauptkatalog umsonst.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Zum Besten des Roten Halbmondes und des Roten Kreuzes:

Freitag, den 26. November 1915,

abends 8 1/4 Uhr

im Saale der „Alten Post“.

Lichtbilder-Vortrag

des Orientreisenden W. Schwiegershausen aus Leipzig.

„Unsere Verbündeten des Islam“

auf Grund seiner Reisen von den Dardanellen durch Vorderasien zum Euxinischen Meer, durch Arabien, Kurdistan, Persien, Ägypten und Indien.

Nummerierter Saalplatz M. 1.—,
nicht nummerierter Saalplatz M. 0.50,
Platz im Nebenraum M. 0.30.

Vorverkauf in der Buchhandlung Herz.

2(272

Ehrentafel

derjenigen,
welche durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des Vaterlandes gefördert haben.

Gemeinderichter Zahnstein, Thalheim
Wilhelm Noll, Fuffingen
A. Sommer, Elz
Frau Himmerich, Limburg
Bürgermeister Höpfer, Wilsenroth
G. Löwenberg, Limburg
Bürgermeister Buisch, Elz
Jäger, Daborn
Werner-Sengelschule, Limburg
Josef Behr, Schüler,
Liselotte Zimmer,
Maria Ludwig,
Oberpostkassier Philipp Stemmler, Limburg
Joh. Adam Höhn, Elz
Frau Budel,
Annehmer der Kreispostkasse Neuscher, Oberzeuzheim
Bäckermeister Schouler,
Lehrer Jung, Camberg
Heinrich Schwend, Schüler, Limburg
Annehmer der Kreispostkasse Presber, Nauheim.

Apollo-Theater.

Samstag 27. 11. v. 7 1/2 Uhr an, Sonntag 28. 11. v. 3 Uhr an.

Der Landprediger von Wakefield. Drama.

Ein fataler Scherz. Großartiger Schloßer. 2 Teile.

Mester-Wome. Der eiserne Hindenburg in Berlin. Kriegsbilder aus dem Osten.

Die tragische Stunde. Ein Drama aus dem Leben. 2 Teile.

Wem gehört der Hut? Etwas Lustiges.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Samstag d. 27. 11. v. 7—11 Uhr

Sonntag d. 28. 11. v. 3—11 Uhr

Kriegsbilder v. Ost u. West.

Nanunta, die Rose von Wild-West.

Spannendes Wildwestspiel in 3 Akten.

Kognak tunkt Stern. Humoristisch.

Der Gaukler und sein Kind. Drama.

Die Liebe gibt Nahe Mut und Kraft. Humoreske.

Änderungen im Spielplan vorbehalten.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Samstag d. 27. 11. v. 7—11 Uhr

Sonntag d. 28. 11. v. 3—11 Uhr

Kriegsbilder v. Ost u. West.

Nanunta, die Rose von Wild-West.

Spannendes Wildwestspiel in 3 Akten.

Kognak tunkt Stern. Humoristisch.

Der Gaukler und sein Kind. Drama.

Die Liebe gibt Nahe Mut und Kraft. Humoreske.

Änderungen im Spielplan vorbehalten.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Samstag d. 27. 11. v. 7—11 Uhr

Sonntag d. 28. 11. v. 3—11 Uhr

Kriegsbilder v. Ost u. West.

Nanunta, die Rose von Wild-West.

Spannendes Wildwestspiel in 3 Akten.

Kognak tunkt Stern. Humoristisch.

Der Gaukler und sein Kind. Drama.

Die Liebe gibt Nahe Mut und Kraft. Humoreske.

Änderungen im Spielplan vorbehalten.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Samstag d. 27. 11. v. 7—11 Uhr

Sonntag d. 28. 11. v. 3—11 Uhr

Kriegsbilder v. Ost u. West.

Nanunta, die Rose von Wild-West.

Spannendes Wildwestspiel in 3 Akten.

Kognak tunkt Stern. Humoristisch.

Der Gaukler und sein Kind. Drama.

Die Liebe gibt Nahe Mut und Kraft. Humoreske.

Änderungen im Spielplan vorbehalten.